

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0023

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der XV. Psalm.

Dieser Psalm enthält I. die Frage, wer in dem Gezelte Gottes, auf seinem heiligen Berge, wohnen solle? v. 1. II. Die Antwort auf diese Frage, v. 2-4. III. Die Glückseligkeit eines solchen Menschen, v. 5.

Sin Psalm Davids. **HERR**, wer wird in deinem Gezelte herbergen? wer wird auf dem Berge deiner Heiligkeit wohnen? 2. Der aufrichtig wandelt, und Gerechtigkeit wirkt; und der mit seinem Herzen die Wahrheit redet. v. 2. Ps. 24, 4. Jes. 33, 15. 3. Der

Herr, was für ein Glück ist es nicht, daß es dir gefällt, unter uns auf diesem Berge zu wohnen, wo du dein Gezelt befestiget hast! Aber wer wird die Ehre haben, daß er in deine Gemeinschaft aufgenommen werde, und daselbst alle Vorrechte eines aufrichtigen Anbethers deiner Majestät genieße? 2. Mich deucht, ich höre dich, wie mit einer göttlichen Stimme, antworten und sagen: nicht alle, die von Abraham herkommen; auch nicht ein jeglicher, der mir opfert, und meine bestimmten Feyerlichkeiten beobachtet: sondern derjenige, der mir in allen Theilen eines heiligen Lebens vollkommen zu gefallen suchet; der sowol Güte und Gerechtigkeit gegen seinen Nächsten, als auch Frömmigkeit gegen mich, ausübet; der besorgt ist, daß er seinen Nächsten eben so wenig mit Worten, als mit der That, beleidige; 3. Der

V. 1. Ein Psalm Davids. 1c. Es ist ungewiß, wenn, und bey welcher Gelegenheit, dieser Psalm verfertigt worden sey. Allein die Absicht desselben ist klar. David will die wesentlichen Eigenschaften eines heiligen und glückseligen Mannes beschreiben, den Weg zur wahren Glückseligkeit zeigen, und das Volk zur Ausübung einer wahrhaften Tugend ermuntern. Vermuthlich schrieb er diesen Psalm, da die Bundeslade nach Zion gebracht wurde, 2 Sam. 6. oder da er selbst wieder dahin kam, wie er zu Ende des 14. Psalmus gewünscht hatte ¹⁶³). Nachdem die Empörung Absaloms gedämpft war, 2 Sam. 19. so war es gleich die rechte Zeit, das Volk zu einem bessern Lebenswandel zu ermahnen, wie es sich, nach dem Aussprüche Theodorets, für diejenigen schickte, welche unter der Regierung Gottes stunden, und eine so große Erlösung von ihm genossen hatten. Patrick, Polus. Es ist merkwürdig, daß David hier von der Beobachtung des Ceremonialgesetzes gänzlich schweigt. Er verwarf es nicht; er sahe auch die Beobachtung desselben nicht als etwas willkürliches an: denn das Gegentheil erhellet aus dem Verhalten Davids selbst, und aus andern Stellen. Er wollte nur, theils, die Heuchler unter den Israeliten hiermit

bestrafen, welche mit der Beobachtung des Ceremonialgesetzes ihr gottloses Leben beschönigen wollten; theils wollte er zeigen, daß das Wesen des Gottesdienstes in der Ausübung einer wahrhaften Gerechtigkeit und Heiligkeit bestünde ¹⁶⁴). Der Dichter legt die hier befindliche wichtige Frage Gott selbst vor, damit die Antwort um so vielmehr Eindruck bey den Menschen machen möge. Herbergen kann durch wohnen erklärt werden, wie man in den folgenden Worten findet. Sonst könnte man durch Herbergen den Aufenthalt in der Kirche hier auf Erden verstehen: durch wohnen aber das Leben im Himmel. Gezelt bedeutet also die Kirche, man mag nun dadurch die streitende, oder die triumphirende, Kirche verstehen. Denn diese heißt das wahre Gezelt, welches nicht mit Händen gemacht ist, Hebr. 8, 2. c. 9, 11. Offenb. 21, 3. Der Berg, oder der Berg Zion, wie er Ps. 2, 6. genennet wird, bedeutet ebenfalls entweder die Kirche, oder den Himmel. Der Verstand wird seyn: wer wird hier so in deiner Kirche wohnen, daß er nachgehends bey dir einen ewigen Aufenthalt im Himmel finde? Polus.

V. 2. Der Aufrichtig wandelt 1c. Das durch aufrichtig übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine solche

(163) Oder vielmehr nach den Erklärungen einiger Ausleger gewünscht haben soll.

(164) Doch so, daß er dabey eine ernstliche Bekehrung zu Gott, und einen wahren Glauben, der die Quelle aller wahren Tugend ist, schon voraus setzt. Der Werke der Gottseligkeit gedenkt er nicht als der Mittel, wodurch man zur Gemeinschaft mit Gott komme, sondern als der Merkmale, durch welche sich der Glaube thätig erweist und zu erkennen giebt, also daß daher auf die Gemeinschaft eines Menschen mit Gott geschlossen werden kann.

3. Der mit seiner Zunge nicht verleumdet, seinem Mitgesellen kein Böses thut, und keine Schmachrede wider seinen Nächsten aufnimmt; 4. In dessen Augen der Verworfenere verachtet ist: aber er ehret diejenigen, die den Herrn fürchten; hat er zu seinem
Scha-

3. Der seine Zunge nicht zum lästern und schmähen misbrauchet, und auch sonst seinen Nächsten nicht beleidiget; der weder selbst seinen Nächsten schmähet, noch das von andern ausgesprochene böse Gerüchte leichtlich glaubet, vergrößert, oder ausbreitet; 4. Der die Menschen niemals wegen ihrer Macht, oder wegen ihrer Reichthümer, hochschäzset, wenn ihre Gottlosigkeit sie abscheulich macht; der hingegen diejenigen ehret, welche wahrhaftig fromm sind, so gering sie auch übrigens seyn mögen; der eine solche Ehrebiethung gegen den Gottesdienst heget, daß er alles, was er mit einem Eide zugesaget hat, erfüllen wird, und wenn er auch noch
so

solche Einfalt und Aufrichtigkeit des Herzens, da wir alle unsere Thaten Gott anbefehlen ¹⁶⁵). Ohne diese Aufrichtigkeit sind auch unsere besten Thaten nur Sünde. Die Sünde der Heuchelei ist so groß, daß oftmals alle Uebertretungen unter diesem Namen verstanden werden. **Gesells. der Gottesgel. Aufrichtig wandeln** bedeutet also, Gott, und den Nächsten, nicht nur dem äußerlichen Scheine nach lieben: sondern in der That, und beständig. **Gerechtigkeit üben** bedeutet, einem jeglichen, sowol Gott, als Menschen, das seine geben. **Mit seinem Herzen die Wahrheit reden**, bedeutet, mit Gott und Menschen so reden, wie man es im Grunde des Herzens meynet. **Polus.**

B. 3. Der mit seiner 1c. Verleumden bedeutet, jemanden seinen guten Namen rauben, indem man ihm entweder das verdiente Lob entzieht, oder ihm etwas ohne gnugsamen Grund zur Last leget. Durch den **Nächsten** verstehe man hier alle Menschen. Die **Beschaffenheit der Sache** lehret solches, indem man niemanden ein Uebel zufügen darf, wenn Gott es nicht befiehlt, wie in Ansehung der **Caananiter** und **Amalekiter** geschehen ist. Die **Worte, Nächster, Bruder, und Mitgeselle**, werden auch in der Schrift von einem jeglichen Menschen ohne Unterschied gebraucht, wie 1 Mos. 29, 4. 2 Mos. 20, 16, 17. 3 Mos. 18, 20. c. 19, 15. Spr. 25, 8. 9. Matth. 5, 43. 44. Luc. 10, 29. Der Dichter brauchet hier das **Wort Nächster**, weil derjenige, der in eigentlichem Verstande der Nächste eines Menschen ist, den Beleidigungen des andern am meisten ausgesetzt zu seyn pfelet. **Aufnehmen** bedeutet hier, auf die Lippen, oder in den Mund, nehmen, wie 2 Mos. 20, 7. Hiob 4, 2. und wie Ps. 16, 4. 50, 16. wo es vollkommen ausgedrückt wird. **Schmähungen aufnehmen** kann bedeuten, dieselben ohne Untersuchung, und ohne gnugsamen Grund, hurtig glauben, und überall ausbreiten. Man lese 2 Mos. 23, 1. 3 Mos.

19, 16. Vielleicht bedeutet auch dieser Ausdruck, so viel als nicht vertragen, oder erdulden, wie Ps. 69, 8. Ez. 36, 15. Also würde hier von einem solchen geredet, der nicht duldet, daß jemand seinen Nächsten lästere; und der allemal sein Misvergnügen darüber bezeuget, Spr. 25, 23. **Polus.**

B. 4. In dessen Augen 1c. Augen bedeuten hier die Gedanken. Ein **Verworfenere**, oder **Schönder**, ist ein solcher, der Verachtung verdient; ein **Böser**, oder **Gottloser**; wie aus den folgenden Worten erhellet, worinnen ihm diejenigen entgegen gesetzt werden, die den Herrn fürchten. Der Fromme verachtet einen solchen Schönden, ungeachtet aller seiner Reichthümer, Herrlichkeit und Größe. Er verwundert sich nicht über die Person des Gottlosen; er beneidet ihn nicht wegen seines hohen Standes; er schmeichelt ihm nicht mit schönen Worten; er sucht nicht seinen Umgang; er billiget nicht seine Anschläge. Er heget vielmehr eine geringe Meynung von ihm; er hält ihn für einen Gegenstand des Mitleidens; er verabscheuet die Handlungen des Gottlosen, und sucht dieselben auch, so viel ihm möglich ist, bey andern verhaßt zu machen. Indessen muß doch diese Verachtung des Gottlosen so beschaffen seyn, daß sie der gesetzmäßigen höchsten Gewalt nicht zu nahe trete. Wenn ein Gottloser diese besitzt: so ist man ihm nicht nur Gehorsam schuldig: sondern auch Hochachtung und Ehrebiethung; wie aus den Geboten und Beyspielen Christi, und seiner Apostel, erhellet, welche solches überall den Christen befohlen haben, ob schon die damaligen obrigkeitlichen Personen, ohne Zweifel, schändliche und gottlose Menschen waren. Man lese Apostelg. 23, 5. Röm. 13, 1. 1 Petr. 5, 13. **Polus.** Ohne Zweifel können die hebräischen Worte, in dessen Augen der Verworfenere verachtet ist, auch so übersetzt werden, wie in der alten englischen Uebersetzung: derjenige, der nicht in sich selbst beruhet: sondern in seinen Augen niedrig ist.
Nie-

(165) Oder vielmehr: Die Bewegungsgründe derselben aus ihm herleiten, und die Endzwecke derselben auf ihn wieder hinführen.

Niemand verwirft diese Uebersetzung, als ob sie nicht mit dem Hebräischen überein käme: sondern man glaubt nur, die andere stimme besser mit dem Zusammenhange überein. Man spricht, das meiste, welches hier vorkömmt, zielt auf den Umgang der Menschen mit einander; es sey daher wahrscheinlich, daß David auch hier darauf zielt. Einige fügen sich auch auf den Gegensatz in diesem Verse, daß der **Verworfenne verachtet**, und der **Gottesfürchtige geehret werde**. Wir wollen diese Erklärung, welcher die meisten folgen, nicht verwerfen; ob schon die andere durch den chaldäischen Umschreiber, und einige Vornehme jüdische Lehrer, unterstützt wird. Die Gründe, welche für die gegenwärtige Uebersetzung angeführet werden, sind mehr scheinbar als bündig. Und wenn man auch zugestünde, daß sie wahrscheinlich wären: sollte man nicht dieses für eben so wahrscheinlich halten können, daß David, indem er hier einen aufrichtigen Menschen beschreibt, der auf dem rechten Wege zum Himmel wandelt, nicht nur von den sittlichen Pflichten rede, welche ein solcher nothwendig beobachten muß: sondern auch davon, daß ein Frommer seine eigene Schwachheit in Erfüllung des Gesetzes erkennen müsse; so, daß er verbunden sey, seine eigene Gerechtigkeit auf die Seite zu setzen, zur Barmherzigkeit Gottes seine Zuflucht zu nehmen, und einen andern Weg zur Erhaltung zu suchen, als er in der Erfüllung seiner eigenen Pflichten finden kann? Solches wird nun füglich durch die Worte ausgedrückt: **der nicht in sich selbst beruhet: sondern demüthig ist**. Es stimmt auch mit dem Urtheile des Heilandes von dem hochmüthigen Pharisäer, und dem demüthigen Zöllner, überein, Luc. 18, 9. 10. Den Gegensatz in dem folgenden Theile der Rede, der wider diese Erklärung angeführet wird, halten wir für sehr schwach. Denn warum sollte der Gegensatz nicht eben so stark seyn, wenn man die Worte so erklärt: „Derjenige, der von sich selbst, und von seinen Handlungen, geringe Gedanken heget: aber geneigt ist, alle diejenigen hoch zu schätzen, welche einen gottesfürchtigen Wandel führen?“ Indessen wollen wir diese Erklärung nicht so hartnäckig behaupten, daß wir die andere, welche ebenfalls nicht ungegründet ist, gänzlich verwerfen sollten. Behält man unsere gemeine Uebersetzung: so muß man, erstlich, durch **Verworfenne**, oder **Schmüde**, solche verstehen, welche es in der That, und nicht nur in unsern Gedanken, sind. Zweitens muß man einen Unterschied zwischen Privatpersonen und regierenden Herren machen ¹⁶⁶. **Gesells. der Gottesgel.** Ein Frommer ehret diejenigen, die

den **Herrn fürchten**. Er hält sie hoch, und erzeiget ihnen Ehrerbietung und Freundschaft, ob sie schon, in Ansehung ihres Standes in der Welt, nur geringe sind; und ob sie schon, in Ansehung nicht so wichtiger Dinge, in ihren Meynungen von ihm abgehen. Er hält auch sein Wort, und erfüllt dasjenige, was er eidlich zugesaget hat. Er ändert sich hierinne nicht, wenn er auch schon beträchtlichen Schaden davon haben sollte. Man lese Ez. 17, 18, 19. **Polus**. Sonst kann man dadurch am ersten verleitet werden: sein Versprechen nicht zu halten, wenn die Erfüllung desselben Schaden bringt. Hier kann man die Tugend eines Menschen prüfen: aber nicht, wenn er mit der Erfüllung seines Eides etwas gewinnen kann, oder wenigstens nichts dabey verliert. Es ist daher vornehmlich die Eigenschaft eines Aufrichtigen, daß er in allen auch mißlichen Umständen doch niemals den Eid breche, den er seinem Nächsten geschworen hat; unter welchem Ausdrucke alle Menschen begriffen werden müssen, sie mögen nun höher, als wir, oder uns gleich, seyn; wie Ps. 12, 3. Die besondere Ursache, weswegen David hier von diesem Theile der Gerechtigkeit redet, verdienet erwogen zu werden. Vermuthlich ist dieser Psalm fertiget worden, nachdem die Empörung Absaloms gestillet war, und David wiederum zu der Stifthsütte zurück kehrte, wovon er eine Zeitlang abgesondert gewesen war. In der gemeldeten Empörung hatte er nun gespüret, daß viele aus Furcht vor zeitlichem Unglücke derselben mit beigetreten waren. Man lese die Erklärung über Ps. 14, 5. In Absicht auf diejenigen nun, welche, aus Menschenfurcht, den ihm geleisteten Eid der Treue gebrochen hatten, stellte er füglich dieses als die Eigenschaft eines recht Gottesfürchtigen vor, daß er, was ihm auch für Unglück drohen möchte, doch nicht von seinen gethanen Eidschwüren, und sonderlich von dem geleisteten Eide der Treue, abzubringen wäre, Pred. 8, 2. **Senton**. Allein die alte englische Uebersetzung dieser Worte lautet also: **der seinem Nächsten schwöret, und ihn nicht betrieger**. Diese Uebersetzung hat nicht nur bey den Römischkatholischen: sondern auch bey den Protestanten, so vielen Beyfall gefunden, daß auch diese lekttern ihr den Vorzug zugestehen würden, wenn sie nicht glaubeten, daß die hebräischen Punkte einen andern Bestand erforderten. Denn es steht hier nicht **אָמַר**: sondern **אָמַר**. Sonst ist zu beyden Uebersetzungen einerley Grund vorhanden; daß nämlich hier, in der Beschreibung eines Aufrichtigen, auf den Umgang der Menschen mit einander gesehen wird. Die Juden, welche unserer Uebersetzung folgen, erklären die

(166) Noch richtiger aber zwischen den verschiedenen Arten, Erweisungen und Gründen der Hochachtung oder Verachtung. Es kann diejenige Verachtung, von welcher hier die Rede ist, statt finden, wenn gleich gewisse Personen regierende Herren wären. Apostelg. 4, 19. 1 Sam. 15, 25. u. f. 2 Kön. 3, 14. Es kann aber eine gewisse Hochachtung seyn, wenn gewisse Gottlose auch nur Privatpersonen wären.